

Karlsruhe: Jakobus-Theatergruppe spielt Jugendstück „Gänsehaut“

# Jung, arbeitslos, sauer

Da sagt die Mutter: „S'isch noch kei' Lehrstell' vom Himmel g'falle". Darauf der Sohn im breitesten Karlsruherisch: „Und wenn eine runterkommt, die erschlägt mich dann!" Es geht um Jugendarbeitslosigkeit in dem Stück „Gänsehaut“ des jungen bayrischen Autors Harald Grill, das sich an Jugendliche ab 13 Jahren richtete. Premiere hatte diese Revue im Karlsruher Fabriktheater in einer Inszenierung, die Paulus Stein mit den Akteuren der Jakobus-Theatergruppe eingerichtet hatte und die zwei Schlüsse zuließ. Zum einen haben die engagierten Laienakteure mittlerweile einen Standard erreicht, der sie auch zu größeren Projekten befähigt. Zum anderen kommen mit Stücken wie „Voll auf der Rolle“ oder „Fans“ und jetzt „Gänsehaut“ die aktuellsten und kraftvollsten Töne im Karlsruher Gesamtprojekt „Kinder- und Jugendtheater“ von den Jakobus-Leuten und ihrer Leiterin Jutta Berendes.

Die Story von „Gänsehaut“ ist relativ einfach. Da ist der junge Hans, der mit dem Lesen so seine Probleme hat; eine Lehrstelle weit und breit ist auch nicht in Sicht. Sein Leidensgefährte Rudi zieht aus der miesen Situation die Konsequenz, sich mit Automatenknacken und Diebstählen die notwendigen Konsumgüter zu besorgen, Hans macht halbherzig mit, obwohl er im Grunde zu anständig ist und noch mehr von der Mutter beeinflusst wird.

Durch Barbara, gleichalt wie Hans, eskaliert der Konflikt. Denn Hans ist in Barbara verknallt, die fährt aber zunächst auf den Gymnasiasten Berni ab, der dank Vaters Geld über ein Auto und den entsprechenden Lebensstandard verfügt. Voll mit Zorn und Bier überlegt Hans, dem Nebenbuhler die Radmuttern zu lockern – und erschrickt fast zu Tode, als dieser dann näch-

tens verunglückt. Doch am Ende fügt sich alles. Hans und Barbara finden zusammen – bloß eine Lehrstelle für ihn, die ist allerhöchstens in Berlin in Sicht. Und wegzugehen, das kann sich keiner der beiden vorstellen – noch!

Eine einfache Geschichte also, mit simplen Figuren, die auch häufig etwas in Klischeenähe angelegt sind. Paulus Stein nahm dies mit seinen jungen Schauspielern in Kauf – und behielt recht damit. Denn der Szenenbeifall und das offensichtliche Engagement vor allem der jungen Zuhörer bewies, daß sie sich mit den Personen auf der Bühne sehr wohl identifizieren können. Auch eine zweite mutige Entscheidung zahlte sich aus: die ursprünglich bayrische Mundartvorlage wurde so übertragen, daß jeder den Dialekt reden konnte, den er beherrscht – und das erhöhte die Glaubwürdigkeit der durchweg überzeugenden Schauspieler ungemein.

Schließlich gibt es noch Livemusik: die Karlsruher Rockband „Tabu“, deren Lautstärke höchstens die älteren Theaterbesucher etwas nervte, kommentierte mit ihren aggressiv – zupackenden Rhythmen und eindringlichen Texten die Handlung. Wegen der Musik und der geschlossenen Ensembleleistung der jungen Andreas Kosian (Hans), Christiane Busse (Barbara), Jürgen Hollinger (Rudi), Manfred Paul (Berni) und die prächtige Helga Kreiner-Wagner als Mutter ist „Gänsehaut“ ein „heißer Tip“ für jugendliche Theaterfans – aber auch Erwachsene finden hier Nachdenkenswertes.

Weitere Termine – jeweils um 19.30 Uhr im Fabriktheater am Mühlburger Tor: 21., 22., 23., 25. und 26. Mai, 2. bis 4. Juni, 10. bis 22. Juni und letztmals am 19. Juni.

HEINZ KLUSCH